

Koselleck 100.

Zentrum für interdisziplinäre Forschung der Universität Bielefeld

22. April 2023

Einführende Worte von Lisa Regazzoni

Zu Beginn unserer Organisationsarbeit haben wir uns die Frage gestellt, welches Format sich am besten eignet, um Reinhart Kosellecks geistiges Erbe zu würdigen und zugleich im Geist von Reinhart Koselleck zu feiern. Einige von Ihnen haben die vergangenen Feierlichkeiten zu Ehren seiner Person und seines Werkes als Primärerfahrung erlebt – aus heutiger Sicht in der Zeitform des Perfekts. Andere haben möglicherweise vom Hörensagen oder aus Presseberichten Eindrücke davon gewonnen. Die in Koselleckschen Feiern unerfahrenen Nachkommen und späteren Generationen, sofern sie sich eine Vorstellung des damaligen Feiergeistes machen möchten, sind auf das Archiv – im Präsens – angewiesen.

Denn im Literaturarchiv Marbach befindet sich seit Kurzem eine Materialsammlung besonderer Art, die zum Schließen dieser Erfahrungslücke, wenn auch unzureichend, kognitiv verhelfen kann. Es handelt sich um verschiedene Konvolute zum Thema Geburtstag, die Koselleck zwischen 1983 und 2005 sorgfältig zusammentrug. Mappen zum 60. Geburtstag, zum 65., zum 70., zum 75., zum 80. sowie zum 82. Sie sind in Kartons aufbewahrt, wie aufeinander ruhende geologische Zeitschichten, auf *longue durée* hin aufbereitet.

Die Mappen stellen eine materielle Versinnlichung der Koselleckschen Verzahnung zwischen Ereignis und Struktur dar: Hier fügt sich das jeweils unterschiedliche Ereignis in eine anthropologisch bedingte Wiederholungsstruktur ein, nämlich den jährlichen wiederkehrenden Geburtstag, der wiederum als Geburtstagsfeier im Fünfjahrestakt als dessen kulturelle Überformung erscheint.

In diesen Mappen verweilen also in der Ordnung, die ihnen Koselleck ex post verlieh, Materialien unterschiedlicher Natur: Postkarten mit Reiter- und Denkmalmotiven, Geburtstagskarten und Briefe mit handschriftlichen Vermerken von Koselleck, was dazu geschenkt wurde – Spitzenreiter sind viele Weinflaschen –, Fotomontagen mit diversen Koselleck-Porträts, Zeitungsausschnitte mit Artikeln zu Koselleck, Gästelisten mit abgehakten Namen, Typoskripte von Festreden für und von Koselleck, deren Ausformulierung offenbar

spontan während des Vortrags erfolgte. Hinzu kommen satirische Speisekarten und Programmhefte, Fotos der jeweiligen Veranstaltungen, das Typoskript eines Theaterstücks und sogar Entwürfe, die im Rahmen eines Wettbewerbs für das beste Koselleck-Denkmal entstanden sind!

Genug Materialien also für Historiker und Historikerinnen, um daraus allerhand Schlüsse zu ziehen. Aber keine Sorge. Ein langer, halb gebildeter Vortrag zu den Praktiken der akademischen Feier- und Ehrenkultur oder zu den Techniken des Speicherns und Ordners der eigenen *memoria* am Beispiel von Reinhart Koselleck bleibt Ihnen heute erspart.

Vielmehr ist uns daran gelegen, anhand des angesprochenen Materials den Geist herauszudestillieren, der das Proprium der Koselleckschen Feierlichkeiten ausmachte. Das Ergebnis lautet: kreative Darstellungsformen, eine gute Mischung aus Spielerischem und Ernsthaftigkeit, die Fokussierung auf Schwerpunkte, die Koselleck unter den Nägeln brannten sowie die Freude am Denken und Weiterdenken. All diese Komponenten haben wir dem Totenreich des Archivs – wie Jules Michelet diesen Speicherort nannte – entnehmen können. Ob es uns wohl gelungen ist, die daraus komponierte Essenz auch nur vage zu reproduzieren? Die Beantwortung dieser Frage überlassen wir Ihnen.

In diesem Sinne beginnen wir jetzt mit der Vorstellung und wünschen Ihnen dabei viel intellektuelles Vergnügen.